

Leseprobe:

## Wyoming „Equality State“

Wyoming ist ein Staat der Gegensätze, ähnlich Colorado. Bei einer Reise durch den Süden zweifelt man in der Tat an seiner oft gepriesenen Schönheit, denn Salbei- Büsche (Sage) und anderes Gestrüpp gestalten hauptsächlich die Landschaft. Der aufmerksame Beobachter kann trotzdem viel entdecken, zum Beispiel kleine Wildblumen und das lustige Treiben von Prärie-hunden. Während die einen geschäftig umherhuschen, stehen die anderen Wachen, die kleine Nase himmelwärts gerichtet. Die Beobachtung von Pronghorn- Antilopen, die mit einer Anmut ohnegleichen über die Prärie flitzen, gehört zu den besonderen Erlebnissen.

Auf dem Weg nach Norden wird die Landschaft immer großartiger, geprägt von roten Felswän- den, tiefen, spektakulären Canyons und weiten Tälern. Nach der Überwindung des Togwotee- Passes, zweithöchster des Trans-America- Trails, zeigen sich plötzlich die Tetons. Sie bilden gewiss einen der schönsten Gebirgszüge Nordamerikas. Unmittelbar nach Verlassen des gleichnamigen Nationalparks fährt man in den berühmten Yellowstone National Park ein. Beide Parks brillieren in großer landschaftlicher Schönheit und bieten vielen Tierarten Lebensraum, mit dem Grizzly als spektakulärstem Säugetier.

Der Name „Wyoming“ stammt von den Delaware Indianern und lautet übersetzt etwa: „Auf der großen Ebene“. Diese Landschaftsform, in Amerika „Basin“ genannt prägt den Staat. Obwohl im Regenschatten der Berge gelegen und deswegen spärlich bewachsen, leben dort erstaunlich viele Tiere.

Durch zwei dieser Bassins führt der Trail, von denen das „Great Divide Basin“ am meisten be- eindruckt.

Wyoming ist nicht nur berühmt durch seine Berge, sondern auch seine über hundert klaren und kalten Bergseen. Eine Menge Viertausender überragen das Land. Neun Berge dieser Kategorie stehen alleine in der Wind River Range, u.a. der Ganett Peak, mit ca. 4500m der höchste Berg des Staates.

Die durchschnittliche Seehöhe von Wyoming beträgt etwa 2200m. Sie liegt damit hinter Colora- do auf Platz zwei.

Für die ersten Pioniere war das Gebirge eine furchtbare Barriere, bis sie in der Mitte der Mitte der Vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts einen Übergang fanden, den „South Pass“. Der Cali- fornia-, Mormon- und Oregon Trail liefen dort zusammen, trennten sich jedoch jenseits des Passes wieder. California- und Mormon Trail orientierten sich nach Südwest, der Oregon Trail nordwestlich. Siedler, die den Süden Wyomings querten, benutzten den Overland- oder Chero- kee Trail, der sich bei Fort Bridger mit den anderen vereinte.

Obwohl Millionen Siedler den Staat durchquerten blieben nur wenige, darunter einflussreiche Frauen, deren Wirken zum Nickname „Equality State“ beitrug. Wyomings Frauen durften als erste wählen, öffentliche- und politische Ämter begleiten und als Geschworene wirken. Zum ers- ten Mal in der Geschichte der USA gewann im Jahr 1924 eine Frau (Nellie Tayloe Ross) die Wahl zur Gouverneurin.

Auch heute noch ist Wyoming mit weniger als 500.000 Einwohnern der am dünnsten besiedelte Staat der Nation. Davon leben alleine in der Hauptstadt Cheyenne ca. 50.000.

Nicht nur in der Gleichstellung von Mann und Frau war Wyoming Vorreiter, sondern auch beim Schutz von Naturdenkmälern.

Das erste geschützte Naturdenkmal in den USA war der „Devils Tower“, der erste geschützte Wald der „Shoshone National Forest“ und „Yellowstone“ der erste Nationalpark.

## Hinweis für das Radfahren auf den Straßen von Wyoming

Der Verkehr ist generell leicht bis moderat, in den Städten und deren Randbezirken üblicherweise stärker. Viele Straßen haben Seitenstreifen, jenseits des Togwotee Passes nur noch wenige und dann hauptsächlich in den Nationalparks. Dort wütet im Sommer heftiger Touristenverkehr, dem man nur durch sehr frühen Aufbruch einigermaßen entkommt.

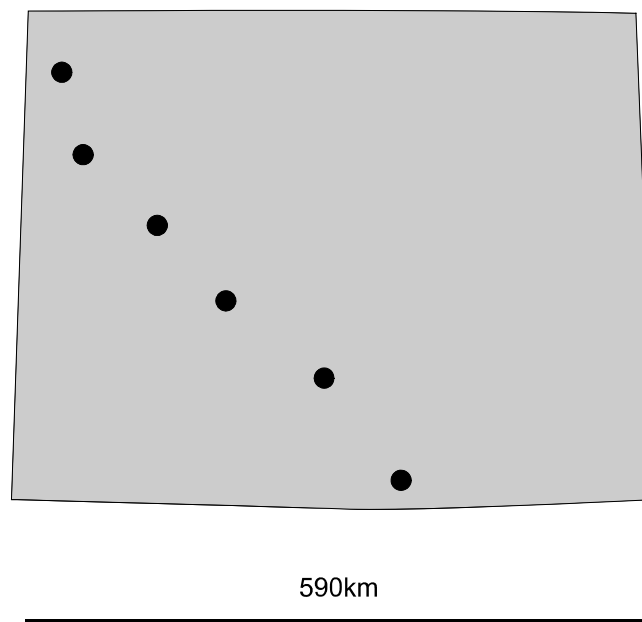
Der Wind bereitet oft große Probleme. Oft erreicht er eine Geschwindigkeit von 70- 100 km/h, mehr als ausreichend, um jeden Radfahrer zu desillusionieren. Der Wind bläst zwar vorherrschend aus Südosten, aber nur Glückspilze auf der Ost- West Route dürfen sich darüber freuen.

## Das Klima in Wyoming

Die hochgelegenen Plateaus umgeben Gebirgsketten, die dem Westwind Feuchtigkeit entziehen. Dies hat kühles, semi-arides (halbdürres) Klima zur Folge, mit erträglichen Sommertemperaturen am Tag, aber kalten Nächten.

Keineswegs unüblich sind Wolkenbrüche, Hagelstürme und Gewitter.

## Fahrt durch Wyoming



## 02.06.97 Wind River Indian Reservation - Jenny Lake (151 km)

Das gleichmäßige Rauschen des Wassers empfand ich auch in den kurzen Wachphasen als sehr angenehm und beruhigend.

Keineswegs müde oder unlustig fuhr ich nach meinem fast schon genormten, kalorienreichen Frühstück in den jungen Tag, begleitete den Fluss, dessen Bett rote Felsformationen immer mehr einschnürten, noch eine ganze Weile.

Nach 15 Kilometern Fahrt erreichte ich Dubois, eine 2000m hoch gelegene Stadt mit etwa 1000 Einwohnern. Einmal mehr staunte ich über die angebotene Fülle von Waren und Dienstleistungen in dieser derart abgelegenen Ortschaft. Mich gelüstete nur nach dem Kaffee, der irgendwo im Automat einer Tankstelle brodelte. Ich komme erst nach Genuss des heißen Gebräus in Schwung, obwohl sein Geschmack in Amerika ein Graus und seine Wirkung auf Einbildung beruht.

Die Auffahrt durch duftende Wälder zum Quellgebiet des Wind Rivers am Togwotee Pass (2943m), des zweithöchsten des TransAmerica Trails, war annähernd 50km lang, mit 4 bis 5% Steigung aber sehr moderat. Das Auge erfreute sich an schönen, teilweise auch eigenartig geformten Bergen, die sich beiderseits des US 26 in den Himmel recken. Vollkommen flach ist die Gipfelregion des Lava Mountain. Er thront über schwarzen Geröllkaren, während die Felsbastion der über 3500m hohen Pinnacle Butte mit ihren zackigen Graten und steilen Wänden an die Alpen erinnert und Klettersehnsucht weckt. Der Pass ist nach einem Shoshone Indianer benannt (übersetzt: „Lanzenwerfer“), der Führer von Captain W.A. Jones war, einem Pionier der US Armee, als dieser 1873 auf der Suche nach einer Wagenroute durch das Gebirge zog. Auf den Spuren von Elch, Rotwild und Büffel erkundeten Menschen (Shoshone-, Crew- und Blackfoot Indianer) schon lange zuvor die Region. Auf der Passhöhe rastete ich kurz inmitten einer gleißenden Winterlandschaft. Teilweise war der Schnee noch nicht einmal durchbrochen, die Temperatur trotz der beachtlichen Höhe dennoch angenehm. Die ungeheure Lichtfülle belebte alle meine Sinne zu einem Hochgefühl des Lebens. Ich dankte meinem Schöpfer, dass er mich mit der notwendigen Robustheit, Kraft und Gesundheit ausstattete, damit ich diese großartigen Landschaftseindrücke tagtäglich erleben konnte. Nach einem sanften Downhill und der kurzen Passage einer Hochfläche, sprang die mit Spannung erwartete Teton- Range ins Auge. Obwohl noch etwa 50 km entfernt, offenbarte sie schon jetzt die Majestät ihrer Berge, die den gesamten Horizont in ein „Sägeblatt“ verwandeln. Ich hielt an und schaute minutenlang in die Ferne. Die Ehrfurcht vor der Größe der Natur verwässerte mir die Augen, wie schon so oft auf dieser Reise. Die Tetons gehören zu den eindrucksvollsten und jüngsten Bergen der Rocky Mountains. Sie zeigen aber ältestes Gestein. Keine Vorberge verdecken die bewundernden Blicke der Menschen auf ihre steilen Flanken aus Fels und Firn, die sich unmittelbar aus dem Talgrund (Jackson Hole) mit dramatischem Schwung in den Himmel erheben. Zwölf Gipfel überragen die Höhe von 3500m. Bergsteiger, die auf das Haupt des Grand Teton, steigen, blicken aus knapp 4200m über eine fantastische Landschaft und hinunter in einen schaurigen, meilentiefen Abgrund.

Ich bedauere sehr, dass ich weder Zeit habe, noch alpin gerüstet bin, hinauf zu steigen.

Mit der Fahrt von Küste zu Küste erfülle ich mir einen Jugendtraum. Warum sollte sich eines Tages nicht auch der Traum erfüllen, auf dem schönsten Kulminationspunkt Wyomings, ja womöglich der Rockies zu stehen?

Mit einem 20 km langen Abstecher, zumindest an den Fuß dieses Giganten, mit einer Übernachtung auf dem unmittelbar am Jenny Lake gelegenen Zeltplatz, wollte ich den Tag krönen. Der Blick hinauf zu den immer näher rückenden Bergen war atemberaubend schön. Kein Wunder, dass ich die nüchternen Linien der ACA- Karte fehlinterpretierte. Als ich bei Moran Jct. Links abbog, glaubte ich mich auf der Teton Park Road, fuhr aber stattdessen auf der US 26/89 in Richtung Jackson bis Moose. Erst dort ging mir ein Licht auf. Zwanzig Kilometer durfte ich nun wieder am Fuß der Berge zurück fahren. Die Strecke war aber äußerst beeindruckend. Ich blickte oft hinauf zu den Gipfeln, die im Licht des späten Nachmittags ihre bizarren Formen noch eindrucksvoller offenbarten. Die Fahrt auf der Teton Park Road ist auch für Radfahrer nicht kostenlos. Die Maut enthält auch den Eintritt in den Yellowstone Park. Als ich am wunderschön gelegenen Zeltplatz ankam, war bereits der kalte Hauch der abendlichen Berge zu spüren und der Höchste (Entfernung etwa 6,5km Luftlinie) präsentierte seine jähren Flanken meinen staunenden Augen.

Grand Teton- und Yellowstone National Park beherbergen unglaublich viele Tierarten, darunter Schwarz- und Grizzly- Bären. Immer wieder kommt es zu Begegnungen mit Menschen, hin und wieder auch mit unangenehmen Folgen. Im „Bear- Country“ müssen einige Regeln beachtet werden, um die Tiere nicht in Touristengebiete zu locken. Dazu gehören insbesondere das Entsorgen von Essenresten und sonstigem Müll in „bärendichten“ Behältern, sowie das Vermeiden aller unnötigen Gerüche. Auch solche, die Menschen als unangenehm empfinden, können den Appetit der Bären anregen und sie veranlassen, nach der Geruchsquelle zu suchen. Handelt man auf dem Zeltplatz in dieser Hinsicht grob fahrlässig und wird dabei ertappt, reduziert sich das Reisebudget um mindestens 50 \$. Auf dem besonders ausgewiesenen Platz für Radfahrer stehen mit Stahltüren gesicherte Boxen für das Gepäck zur freien Verfügung. Wenigstens brauchte ich in dieser Hinsicht nichts befürchten. Ein wenig mulmig fühlte ich mich trotzdem, denn es könnte immerhin sein, dass ein Bär die Privatsphäre eines Menschen unter einer dünnen Zeltplane nicht respektiert. Das Rauschen des über Felsen stürzenden und in Schluchten gefangenen Wassers wehte aus den Teton- Wänden sanft herüber, war schönste Nachtmusik für meine Ohren. Es verstärkte noch mehr das Bewusstsein für die Großartigkeit meiner derzeitigen Lebensumstände als Ergebnis meiner sportlichen Lebenseinstellung und Liebe zur Natur.